

Schulinterner Lehrplan Gymnasium Letmathe – Sekundarstufe I

Praktische Philosophie

(Stand: 01.04.2020)

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit	1
2. Entscheidungen zum Unterricht	7
3.1 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit	22
3.2 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung	23
4. Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen	25
5. Qualitätssicherung und Evaluation	26

1. Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit

1.1 Fachliche Bezüge zum Leitbild der Schule

Sowohl im Unterricht als auch im schulischen Leben darüber hinaus verpflichten sich Lehrer und Lehrerinnen, Schüler und Schülerinnen sowie Eltern, diese Grundsätze zu achten und umzusetzen.

Konkret heißt das für uns Lehrkräfte, dass wir unsere Schüler und Schülerinnen als Individuen mit ihren jeweils besonderen Fähigkeiten, Stärken und Interessen sehen. Es ist ein wichtiges Anliegen unserer Schule, unter Wahrung der oben genannten Grundsätze, die Potenziale jeder Schülerin und jedes Schülers durch gezielte Unterstützung des Lernens in allen Bereichen optimal zu entwickeln.

In einem längerfristigen Entwicklungsprozess arbeitet unser Fach daran, die Bedingungen für erfolgreiches und individuelles Lernen zu verbessern. Um dieses Ziel zu erreichen, wird eine gemeinsame Vorgehensweise aller Fächer des Lernbereichs angestrebt. Durch eine verstärkte Zusammenarbeit und Koordinierung der Fachbereiche werden Bezüge zwischen Inhalten der Fächer hergestellt. Außerdem gibt es ein fächerübergreifendes Konzept für fachliche Hausaufgaben bzw. Lernzeiten.

1.2 Fachliche Bezüge zu den Rahmenbedingungen des schulischen Umfelds

Das Gymnasium Letmathe in Iserlohn, 1966 als Städtisches neusprachliches Gymnasium der Stadt Letmathe gegründet, lässt Schülerinnen und Schüler aus einem großen Einzugsbereich (Gebiet der bis 1975 existierenden Stadt Letmathe sowie angrenzende Ortsteile von Iserlohn, Hagen-Hohenlimburg und Nachrodt-Wiblingwerde) zusammen lernen und leben.

Seit dem Schuljahr 2010/2011 gibt es an unserer Schule den „gebundenen Ganztag“. Die Anmeldezahlen sichern in der Regel die Einrichtung von drei Klassen, seit dem Schuljahr 2012/13 als inklusive Lerngruppen. Mädchen und Jungen halten sich mit jeweils etwa 50% die Waage. Der Anteil der Schüler und Schülerinnen mit Migrationshintergrund ist vergleichsweise gering, besondere Integrationsprobleme in den Klassen sind nicht zu verzeichnen. Die soziale Zusammensetzung insgesamt zeigt eine für unseren Einzugsbereich passende Mischung, mit der sich gut bildungsorientiert und erzieherisch arbeiten lässt.

Im Jahr 2011 ist unser Gymnasium als Schule ohne Rassismus ausgezeichnet worden. Damit einher geht die Verpflichtung, dem Thema Rassismus im inner- und außerschulischen Bereich große Beachtung zukommen zu lassen. Die Fachschaft trägt in besonderem Maße dazu bei, indem sie versucht, das Thema zu einem Schwerpunkt ihrer unterrichtlichen Arbeit zu machen.

Um die Auseinandersetzung bzw. die Anforderungssituationen möglichst authentisch zu gestalten, ist es erforderlich, den konkreten **Lebensweltbezug** der Schüler/innen des Gymnasiums Letmathe in den Blick zu nehmen: die für das Fach Philosophie relevanten Aspekte der Lebenswelt der Schüler/innen aus Letmathe lassen sich wie folgt beschreiben:

- Der Großteil unserer Schüler/innen kommt aus dem Stadtteil Letmathe, Oestrich und Nachrodt. Die Elternhäuser sind mittelständig geprägt. Bei etwa einem Drittel der Schüler/innen leben die Eltern getrennt. Fragestellungen nach Sinn und Zweck des Daseins, des Leidens sind somit auch schon bei jüngeren Schüler/innen präsent.
- Viele Schüler/innen unserer Schule sind – entgegen dem weitläufigen Trend - noch getauft und haben Grundkenntnisse von Gemeindestrukturen, da die beiden christlichen Gemeinden (ev: Friedenskirche; kath: St. Kilian) stark präsent sind, und nehmen bis in die Oberstufe am Religionsunterricht teil.
- Muslimische Schüler/innen gibt es recht wenige an unserer Schule. Zum Teil nehmen die muslimischen Schülerinnen und Schüler freiwillig am Religionsunterricht teil. Dies kann insbesondere bei interreligiösen Themen berücksichtigt werden.

1.3 Allgemeine Prinzipien der Unterrichtsgestaltung

Der **Praktische Philosophieunterricht** am **Gymnasium Letmathe** setzt das Lern- und Unterrichtsverständnis um, das aus Sicht aktueller Unterrichtsdiagnostik geboten ist. Neben der Berücksichtigung der allgemeinen **Qualitätsmerkmale von Unterricht**, wie etwa die beiden Unterrichtsforscher Andreas Helmke bzw. Hilbert Meyer sie formulieren, wird der Forderung nach **kompetenzorientiertem Lernen** Rechnung getragen.

Der neue Kernlehrplan, ebenso wie neurophysiologische Erkenntnisse zum Lernen, eröffnet einen Perspektivwechsel von der Input- zur Outcome-Orientierung: Schüler/innen sollen systematisch Grundlagenwissen (intelligentes Wissen/dieses liest niemand!) erwerben und erweitern, und dieses in sinnvollen, begründeten und authentischen Anforderungssituationen kreativ anwenden. Durch diese Anwendung manifestiert sich ‚**Kompetenz**‘.

Für den Philosophieunterricht an unserer Schule ist es erforderlich, die Schüler/innen zum Zwecke einer **aufgeklärten Bildung** in zentrale Inhalte und Grundlagen des abendländischen Denkens zu schulen, ohne jedoch den Raum für die aktive, authentische Auseinandersetzung mit denkerischen und ethischen Fragestellungen zu bescheiden. Dabei steht die „Einübung elementarer Formen logischen Denkens und Argumentierens sowie Urteilens“ (KLP SEK II, S. 10) ebenso im Vordergrund wie die Einführung in wissenschaftspropädeutisches Arbeiten und dessen sukzessiver Ausbau. Um den Ansprüchen eines **kompetenzorientierten Unterrichts** genüge zu leisten, geschieht dies unter besonderer Berücksichtigung folgender Prinzipien:

- kognitive Aktivierung, lebensweltliche Anwendung, individuelle Lernbegleitung, Wissensvernetzung, Metakognition und Übung / Überarbeitung.

1.4 Schüler/innenorientierung/-aktivierung

Im Praktischen Philosophieunterricht, wie in jedem Unterricht, sollte eine möglichst hohe **Schüler/innenorientierung** und breite **Schüler/innenaktivierung** angestrebt werden. Sie kann durch

- a) Initiierung sinnstiftender kognitiver, aber auch ganzheitlicher (kreativ, meditativ, handlungsorientiert, in Sek II allerdings verstärkt mit wissenschaftspropädeutischer Zielorientierung) Lernprozesse (Lernen „mit Kopf, Herz und Hand“, Pestalozzi),
- b) den Einsatz sinnvoller, progressiv angelegter kompetenzorientierter Lernaufgaben mit konkretem **Lebensweltbezug**, die die Schüler/innen nicht nur im **fachlich-inhaltlichen Lernbereich**, sondern auch in im **persönlichen Lernbereich** fördern können,
- c) den angemessenen Einsatz kooperativer Lernformen bzw. dialogischer Unterrichtsstrukturen, die es ermöglichen, den **sozial-kommunikativen Lernbereich** auszubauen und
- d) den Aufbau eines grundlegenden Repertoires fachlicher Methoden, die den Schüler/innen ermöglichen, in zunehmend selbstständigerer, inhaltlich-komplexerer und wissenschaftspropädeutischer Weise mit biblisch-theologischer und ethischer Fragestellungen umzugehen und den **methodisch-strategischen Lernbereich** über bereichsspezifische Kompetenzen hinausgehend auszubauen, erreicht werden.

1.5 Inhaltliche Evaluation des Unterrichts durch Kompetenzsicherungsaufgaben

Die hier beschriebene Steuerung der unterrichtlichen Prozesse von den gewünschten Lernergebnissen Schüler/innen her und die Ausrichtung der Lernprozesse an dem domänenspezifischen Kompetenzzuwachs erfordern es, zu überprüfen, ob die initiierten Lernprozesse tatsächlich den gewünschten Lernerfolg erzielt haben. Dies geschieht durch **Kompetenzsicherungsaufgaben**, die Kompetenzerwartungen aus mehreren Inhaltsfeldern erfassen. Die Fachkonferenz Philosophie am Gymnasium Letmathe hat sich darauf geeinigt,

diese Möglichkeit der Selbstvergewisserung über den Ertrag des Unterrichts nach jedem Halbjahr durchzuführen.

Kompetenzsicherungsaufgaben

- dienen der Rechenschaftslegung über das Erreichen von Kompetenzerwartungen (sequenzübergreifend) im Sinne der Evaluation des Unterrichts und seines Ertrages und haben damit vorrangig diagnostischen Charakter im Blick auf den Unterricht.
- sind Bestandteil der sonstigen Leistung im Unterricht und können Bestandteil eines Portfolios sein, dieses aber nicht ersetzen.
- umfassen Kompetenzerwartungen aus mehreren Inhaltsfeldern bzw. inhaltlichen Schwerpunkten und übergeordneten Kompetenzerwartungen.
- decken in ihrer Gesamtheit alle Kompetenzbereiche exemplarisch ab.
- haben einen plausiblen Lebensweltbezug und sind von Authentizität gekennzeichnet.
- sind im Unterricht nicht behandelt worden und zielen auf Transfer und Anwendung.

Aussagen zur **Umsetzung bestehender schulischer Konzepte** im PL: z.B.

➤ Vertretungskonzept

Gemäß den Vorgaben der allgemeinen schulischen Vereinbarungen stellt das Fach Philosophie - wie die anderen Fächer auch - durch folgende Maßnahmen sicher, dass der Unterricht weiterläuft, wenn ein/e Fachkollege/-in erkrankt bzw. verhindert ist:

- Bereitstellung von Materialien, die in den Kontext des Unterrichtsvorhabens passen und die von den Schüler/innen eigenverantwortlich vor Ort, d.h. in der Schule, zu bearbeiten sind.

Zudem kommen im Fach Philosophie wie auch in anderen Fächern gemäß der Schulvereinbarungen Konzepte von Binnendifferenzierung ohne Niveaudifferenz zum Tragen, die beispielsweise unterschiedliche Lerntypen im Kurs in Blick haben.

2. Entscheidungen zum Unterricht

Jahrgangsstufe 5				
Jahrgangsstufe 5.1 – „Ich und Du – Wie geht das?“ – Erarbeiten und Reflektieren der eigenen Identität im Umgang mit anderen				
Die SuS beginnen in der 5. Klasse einen neuen schulischen Laufbahnabschnitt. Die Frage nach dem Selbst und der Orientierung in der Gruppe ist dabei von besonderer Bedeutung. Ebenso soll in diesem Zusammenhang die Frage nach dem Umgang mit Konflikten gestellt werden.				
Behandelte Fragekreise		1,1 – 2,2	Geschätzter Umfang: ca. 35 Std.	
Fragekreis	Inhaltlicher Schwerpunkt	Personale Perspektive	Gesellschaftliche Perspektive	Ideen-Perspektive
1 Die Frage nach dem Selbst	1.1 Ich und mein Leben	Persönlichkeit: Anfertigen eines Steckbriefes bzw. Mind-Map zur eigenen Person	Gedankenexperimente zur Frage nach dem Ich (Der Verlust des Spiegelbilds)	„Philosophie“ und „Ethik“ als Grundbegriffe
2 Die Frage nach dem Anderen	2.1 Der Mensch in der Gemeinschaft 2.2 Umgang mit Konflikten	Rollenspiele zum Leben in Gemeinschaften Durchführung von Rollenspielen zu Konfliktsituationen Erstellen von Plakaten zum Thema Streitschlichtung	bildliche Darstellung von Familien- und Gemeinschaftskonzepten (Collagen...) Filmanalyse und Sachkritik: z.B. „Billy Elliot“, „Kick it like Beckham“	
Personale Kompetenz		Soziale Kompetenz	Sachkompetenz	Methodenkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler - benennen die eigenen Stärken und reflektieren den Wert der eigenen Persönlichkeit - erkennen und benennen ihre Gefühle und setzen sich beispielsweise in Rollenspielen mit deren Wertigkeit auseinander - erörtern Konsequenzen von Handlungen		Die Schülerinnen und Schüler - erfassen und beschreiben abstrahierend die Gefühle, Wünsche und Meinungen von Personen ihres Lebens- und Arbeitsraums - hören anderen im Gespräch zu, nehmen ihre Gefühle und Stimmungen wahr und fassen die	Die Schülerinnen und Schüler - erkennen Abhängigkeiten persönlicher Lebenslagen von gesellschaftlichen Problemen und erörtern gemeinsam Lösungsmöglichkeiten - beschreiben Verhalten und Handlungen, erfassen den Handlungen zugrunde liegende Werte und vergleichen diese kritisch	Die Schülerinnen und Schüler - beobachten und beschreiben sich selbst und ihre Umwelt - hören in Gesprächen einander zu und gehen aufeinander ein - begründen Meinungen und Urteile - bearbeiten einfache Konfliktsituationen und setzen

und übernehmen Verantwortung im Nahbereich	Gedanken von anderen zusammen • erkennen Verantwortlichkeiten für Mitmenschen und reflektieren diese		sich mit Wertekonflikten auseinander	
Berufliche Orientierung: - eigene Interessen und Fähigkeiten (Potenziale) erfahren / benennen / reflektieren - Interessen und Potenziale in Zusammenhang mit beruflichen Tätigkeiten bringen				
Jahrgangsstufe 5.2 – „Wahrheit und Lüge, gut und böse“ – die Frage nach dem rechten Handeln				
Die SuS lernen die Bedeutung ehrliche Aussagen in der zwischenmenschlichen Kommunikation wahrzunehmen und zu reflektieren. Dabei wird auch die Relevanz von Regeln und Gesetzen auf zwischenmenschlicher und gesellschaftlicher Ebene erarbeitet und reflektiert.				
Behandelte Fragekreise		3,1 – 4,1	Umfang: ca. 35 Std.	
Fragekreis	Inhaltlicher Schwerpunkt	Personale Perspektive	Gesellschaftliche Perspektive	Ideen-Perspektive
3 Die Frage nach dem guten Handeln	3.1 Wahrheit und Lüge 3.2 Gut und böse	Kartenabfrage zum Thema Wahrheit und Lüge Analyse von Lügengeschichten Märchen zum Thema „gut und „böse“	Gedankenexperimente: Die Welt der Lüge/Wahrheit Fallbeispiele: Gutes tun in der Welt (Projektarbeit möglich)	Mitleiden und Mitfühlen (Schopenhauer), der gute Wille (Kant)
4 Die Frage nach Recht, Staat und Wirtschaft	4.1 Regeln und Gesetze	Erarbeitung (Plakate) und Reflexion eigener Regeln des Zusammenlebens		Die goldene Regel (und Kant) Reflexion von Gesetz und Freiheit in der Philosophie (Tod des Sokrates)
Personale Kompetenz		Soziale Kompetenz	Sachkompetenz	Methodenkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler • vertreten in Gesprächen eigene Ansichten, formulieren eigene Urteile über Geschehnisse und Verhaltensweisen		Die Schülerinnen und Schüler • unterscheiden verschiedenen Perspektiven und stellen diese beispielsweise in fiktiven	Die Schülerinnen und Schüler • beschreiben Verhalten und Handlungen, erfassen den Handlungen zugrunde liegenden Werte und	Die Schülerinnen und Schüler • erschließen literarische Texte und audiovisuelle Darstellungen in ihrer ethischen und übrigen

und erläutern diese anderen gegenüber • erläutern eigenes Handeln anderen gegenüber und diskutieren Alternativen • klassifizieren Handlungen als „vernünftig“ und „unvernünftig“ und erproben zum Beispiel in fiktiven Situationen vernunftgemäße Aktionen und Reaktionen	Situationen dar • überprüfen unterschiedliche Einstellungen und bedenken mögliche Folgen • erfassen die Vorteile von Kooperation in ihrem Lebensraum, planen gemeinsam Projekte und führen diese durch	vergleichen diese kritisch	Dimension • üben kontrafaktisches Denken ein • bearbeiten einfache Konfliktsituationen und setzen sich mit Wertekonflikten auseinander
Berufliche Orientierung: - eigene Interessen und Fähigkeiten (Potenziale) erfahren / benennen / reflektieren - einzelne Arbeitstechniken/berufliche Tätigkeiten kennen lernen/erproben - Reflexionsfähigkeit - Verantwortungsbereitschaft			
Summe Jahrgangsstufe 5: etwa 76 Stunden			

Jahrgangsstufe 6				
Jahrgangsstufe 6.1 – „Natur und Körperkultur“ – wie sollen wir mit anderen Lebewesen und uns selbst umgehen?				
Die SuS befassen sich sowohl mit der Frage nach dem richtigen Umgang mit anderen Lebewesen und Überprüfen ihre eigenen Praktiken. Ebenfalls relevant wird in diesem die Entwicklung eines stabilen Selbstbildes und von Selbstakzeptanz im Hinblick auf die Verbreitung gängiger Schönheitsideale und Modetrends.				
Behandelte Fragekreise		5,1 – 6,1	Umfang: ca. 18 Std.	
Fragekreis	Inhaltlicher Schwerpunkt	Personale Perspektive	Gesellschaftliche Perspektive	Ideen-Perspektive
5 Natur, Kultur und Technik	5.1 Tiere als Mit-Lebewesen	Vertreten eigene Positionen zu den Themen (bspw. Soap-Boxing): Tiere im eigenen Nahbereich und problematische Situationen im Umgang mit Tieren (z.B. Tierhaltung, Tierexperiment, Zoo Pro	Artenschutz und Zoo, Tiere im Dienst des Menschen	„Mitleid“ als Begriff; Tierrechte

		und Kontra)		
6 Wahrheit, Wirklichkeit und Medien	6.1 „Schön“ und „hässlich“	Eigene Erfahrungen erinnern, vorhandenes Wissen aktivieren und Gedanken und Erfahrungen anderer herausfinden: Selbstbild in Abgrenzung zu anderen; Selbstakzeptanz	Wer entscheidet was schön ist? (Schönheitsideale)	Schönheitsideale im Wandel der Zeit (Mode)
Personale Kompetenz		Soziale Kompetenz	Sachkompetenz	Methodenkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler • beschreiben die eigene Rolle in sozialen Kontexten und reflektieren sie • erörtern Konsequenzen von Handlungen und übernehmen Verantwortung im Nahbereich		Die Schülerinnen und Schüler • überprüfen unterschiedliche Einstellungen und bedenken mögliche Folgen • erfassen die Vorteile von Kooperation in ihrem Lebensraum, planen gemeinsam Projekte und führen diese durch • unterscheiden zwischen Urteilen und Vorurteilen	Die Schülerinnen und Schüler • formulieren Grundfragen der menschlichen Existenz, des Handelns in der Welt und des Umgangs mit der Natur als ihre eigenen Fragen und identifizieren sie als philosophische Fragen • beschreiben und bewerten den eigenen Umgang mit Medien • beschreiben und deuten ihre Sinneswahrnehmungen mit besonderem Blick auf deren Voraussetzungen und Perspektiven	Die Schülerinnen und Schüler • erschließen literarische Texte und audiovisuelle Darstellungen in ihrer ethischen und übrigen philosophischen Dimension • schreiben selbst einfache Texte mit philosophischem Gehalt • üben kontrafaktisches Denken ein (Gedankenexperiment)
Berufliche Orientierung: - eigene Interessen und Fähigkeiten (Potenziale) erfahren / benennen / reflektieren - Reflexionsfähigkeit				
Jahrgangsstufe 6.2 – „Vom Staunen über das Leben“ – Die Frage nach Herkunft und Sinn				
Die SuS befassen sich vermehrt mit kulturellen und religiösen Fragen, reflektieren ihre Ansichten und bilden ein begründetes Urteil. Auch die Sinnfrage soll zum Abschluss der Erprobungsstufe betrachtet werden.				
Behandelte Fragekreise		7,1 – 7,2	Umfang: ca. 18 Std.	
Fragekreis	Inhaltlicher Schwerpunkt	Personale Perspektive	Gesellschaftliche Perspektive	Ideen-Perspektive
7 Ursprung, Zukunft, Sinn	7.2 Leben und Feste in unterschiedlichen Religionen	Woran glaubst du? – Reflexion des eigenen Glaubens bzw. der eigenen Weltvorstellungen	Erkunden anderer Kulturen und Religionen (bspw. Religionsspiel)	Religiöse Feste in Europa und weltweit (z.B. Stationenlernen)

7 Ursprung, Zukunft, Sinn	7.1 Vom Anfang der Welt	Unser Platz im Universum – Reflektion der Sinnfrage im Nahbereich	Betrachtung verschiedener Ansätze zur Frage: Woher kommt das Leben?	Weltbilder im Wandel der Zeit (Aristoteles, Kopernikus, Newton, Kant)
Personale Kompetenz		Soziale Kompetenz	Sachkompetenz	Methodenkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler • beschreiben die eigene Rolle in sozialen Kontexten und reflektieren sie • setzen sich mit Beispielen für sinnerfülltes Leben auseinander		Die Schülerinnen und Schüler • hören anderen im Gespräch zu, nehmen ihre Gefühle und Stimmungen wahr und fassen die Gedanken von anderen zusammen • überprüfen unterschiedliche Einstellungen und bedenken mögliche Folgen	Die Schülerinnen und Schüler • formulieren Grundfragen der menschlichen Existenz, des Handelns in der Welt und des Umgangs mit der Natur als ihre eigenen Fragen und identifizieren sie als philosophische Fragen • erläutern religiöse Rituale in verschiedenen Weltreligionen und respektieren sie • beschreiben Beispiele interkulturellen Zusammenlebens und erörtern mögliche damit zusammenhängende Probleme	Die Schülerinnen und Schüler • hören in Gesprächen einander zu und gehen aufeinander ein • untersuchen Wort- und Begriffsfelder und stellen begriffliche Zusammenhänge her
Berufliche Orientierung: - eigene Interessen und Fähigkeiten (Potenziale) erfahren / benennen / reflektieren - Aspekte von Berufs- und Arbeitswelt kennen lernen - mögliche Kriterien der Berufswahl aufstellen und individuell gewichten/reflektieren - unterschiedliche Lebenswege/-situationen kennen lernen (z.B. biografische Texte, Filme)				
Summe Jahrgangsstufe 6: 36 Stunden				

Jahrgangsstufe 7			
Jahrgangsstufe 7.1 – Das Streben nach Glück und Sinn			
Die Jugendlichen sind inzwischen in ihrer Entwicklung so weit fortgeschritten, dass sie ihr durch die Pubertät sich neu ordnendes Leben in der Gruppe thematisieren können. Zudem soll die immer relevante Sinnfrage aufgenommen werden.			
Behandelte Fragekreise	2,1 – 7,1	1,4-3,3-5,1-5,2	Geschätzter Umfang: ca. 35 Std.

Fragekreis	Inhaltlicher Schwerpunkt	Personale Perspektive	Gesellschaftliche Perspektive	Ideen-Perspektive
2 Die Frage nach dem Anderen	2.1 Freundschaft, Liebe und Partnerschaft	Persönlichkeit und Geschlechterrolle; Schreibmeditation als fiktives Tagebuch: Meine Woche als Mädchen (für Jungen) – und umgekehrt	bildliche Darstellung von Freunden oder alternativ von Liebenden als Ausgangspunkt vergleichender Deutung	Deutung von Freundschaft und Eros bei Aristoteles und Platon
1 Die Frage nach dem Selbst	1.2 Geschlechtlichkeit und Pubertät	Leibeserfahrung und Selbstwahrnehmung: Der Körper als Medium (II)	Erstellung von Postern / Collagen zu Freundschaft – Liebe	
7 Die Frage nach Ursprung, Zukunft und Sinn	7.1 Glück und Sinn des Lebens	Symbole und Bilder des Glücks als Ausgangspunkt begrifflicher Bestimmung Filmanalyse und Sachkritik: Das Streben nach Glück (individuelle, soziale, ökonomische Aspekte)		Glück in der klassischen Philosophie (Aristoteles, Epikur usw.) kritische Reflexion der Gleichung Glück = Sinn = Ziel
Personale Kompetenz		Soziale Kompetenz	Sachkompetenz	Methodenkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler - erproben in fiktiven Situationen vernunftgemäße Aktionen und Reaktionen, entwickeln bei starken Gefühlen einen rationalen Standpunkt und treffen eine verantwortliche Entscheidung - bewerten komplexe Sachverhalte und Fallbeispiele und diskutieren diese angemessen - stellen verschiedene soziale Rollen authentisch dar und antizipieren und reflektieren soziale Rollen.		Die Schülerinnen und Schüler - denken sich an die Stelle von Menschen unterschiedlicher Kulturen und argumentieren aus dieser fremden Perspektive - entwickeln ein konstruktives Konfliktverhältnis und argumentieren in Streitgesprächen vernunftgeleitet mit Werthaltungen verschiedener Weltanschauungen und gehen tolerant damit um.	Die Schülerinnen und Schüler begründen kriteriengeleitet Werthaltungen.	Die Schülerinnen und Schüler verfassen eine Argumentation zu einem philosophischen Thema und legen ihre Gedanken strukturiert dar.
Berufliche Orientierung: - Erscheinungen und Ursachen des Wandels der Berufs- und Arbeitswelt erfassen - mögliche nachschulische Lebensbedingungen beschreiben - mögliche Kriterien der Berufswahl aufstellen und individuell gewichten/reflektieren				

- unterschiedliche Lebenswege/-situationen kennen lernen (z.B. biografische Texte, Filme)

Jahrgangsstufe 7.2 – Verantwortung für Natur und Technik

Die Frage nach dem guten und gerechten Handeln stellt sich nicht nur, sofern der Mensch ein soziales Wesen ist, sondern auch, sofern er als Kulturwesen durch Technik in die Natur eingreift.

Behandelte Fragekreise		5,1 – 5,2	1,2-3,1- 4,3-5,2-6,1-7,2	Geschätzter Umfang: ca. 35 Std.
Fragekreis	Inhaltlicher Schwerpunkt	Personale Perspektive	Gesellschaftliche Perspektive	Ideen-Perspektive
5 Die Frage nach Natur, Kultur und Technik	5.1 Der Mensch als (Natur- und) kulturelles Wesen	Aufwachsen in einem so genannten „Naturvolk“ – und seine Zivilisation	„Natürlichkeit“ als zivilisatorisches Konzept Verantwortung für Natur und Kultur als zivilisatorische Aufgabe	
	5.2 Technik - Nutzen und Risiko (unter Einschluss der ökologischen Aspekte 5.4)	homo faber: Arbeit und Entwicklung der Persönlichkeit	Fachübergreifendes Projekt: Wasser (Religion, Biologie, Erdkunde, Kulturgeschichte) (Ausgang z.B.: Wasser im alten Ägypten) Eingriff in den Wasserhaushalt oder Armutsrisiko oder Fortschrittschance: natürliche Ressourcen und die Frage der Gerechtigkeit im Weltmaßstab	
Personale Kompetenz		Soziale Kompetenz	Sachkompetenz	Methodenkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler - reflektieren den Wert der eigenen Persönlichkeit in Beziehung zu anderen und bringen das Bewusstsein der eigenen Fähigkeiten (zum Beispiel in symbolischer Gestaltung) zum Ausdruck treffen - begründet Entscheidungen im Spannungsfeld von Freiheit und Verantwortung.		Die Schülerinnen und Schüler - denken sich an die Stelle von Menschen unterschiedlicher Kulturen und argumentieren aus dieser fremden Perspektive - reflektieren und vergleichen individuelle Werthaltungen mit Werthaltungen verschiedener Weltanschauungen und gehen tolerant damit um	Die Schülerinnen und Schüler - entwickeln verschiedene Menschen- und Weltbilder sowie Vorstellungen von Natur und diskutieren kultur-vergleichend Grundfragen menschlicher Existenz - erfassen ethische und politische Grundbegriffe und wenden diese kontextbezogen.	Die Schülerinnen und Schüler führen Gedankenexperimente zur Lösung philosophischer Probleme durch.

	• erkennen und reflektieren Kooperation als ein Prinzip der Arbeits- und Wirtschaftswelt.		
Berufliche Orientierung: - eigene Interessen und Fähigkeiten (Potenziale) erfahren / benennen / reflektieren - mögliche nachschulische Lebensbedingungen beschreiben - mögliche Kriterien der Berufswahl aufstellen und individuell gewichten/reflektieren - unterschiedliche Lebenswege/-situationen kennen lernen (z.B. biografische Texte, Filme)			
Summe Jahrgangsstufe 7: 76 Stunden			

Jahrgangsstufe 8				
Jahrgangsstufe 8.1 – Verantwortung? Warum soll ich überhaupt „moralisch“ sein?				
Das klassische Personenkonzept von Leib und Seele erfährt in der Pubertät neue Dramatik. Die Entwicklung bietet die Chance, an einen Pflichtbegriff heranzuführen und Konzepte von Gerechtigkeit zu hinterfragen.				
Behandelte Fragekreise		1,4 – 3,3	1,1 – 1,2 - 5,1-5,2 – 7,2	Geschätzter Umfang: ca. 30 Std.
Fragekreis	Inhaltlicher Schwerpunkt	Personale Perspektive	Gesellschaftliche Perspektive	Ideen-Perspektive
1 Die Frage nach dem Selbst	1.1 Gefühl und Verstand 1.4 Leib und Seele	Gefühl und Verstand: Selbstbeobachtung in Bezug auf Gefühl und Verstand; Leibeserfahrung und Selbstwahrnehmung: der Körper als Medium	Leid und Mitleid – sich in die Lage anderer Menschen versetzen Casting-Shows als aktuelles Beispiel der gesellschaftlichen Deutung von „Leib“ und „Seele“	Philosophische Texte zu Menschenbildern (Aristoteles, Spinoza, Kant: Sapere aude) Philosophische Texte zur Deutung von Leib und Seele (z.B. von Plessner, Merleau-Ponty, Platon)
3 Die Frage nach dem	3.1 Lust und	Lust/ Unlust und Pflicht: was treibt	Lust und Pflicht im Arbeitsleben,	John Stuart Mill: Die größte

guten Handeln 4 Die Frage nach Recht, Staat und Wirtschaft	Pflicht 4.1 Recht und Gerechtigkeit	uns an? Sollte ich stets meiner Lust nachgehen? Rechte, Pflichten und Gerechtigkeit: Was bedeutet „Gerechtigkeit“? Worauf habe ich ein Anrecht?	beim Umweltschutz (u.a.); Pflichtbegriff: Pflicht zur Hilfeleistung; Gehorsamspflicht: (z.B. der Fall Eichmann) Die Erklärung der Menschenrechte; Einsatz für Rechte auf der Welt	Lust Immanuel Kant: Pflichtbegriff
Personale Kompetenz		Soziale Kompetenz	Sachkompetenz	Methodenkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler - reflektieren den Wert der eigenen Persönlichkeit in Beziehung zu anderen und bringen das Bewusstsein der eigenen Fähigkeiten (zum Beispiel in symbolischer Gestaltung) zum Ausdruck - erproben in fiktiven Situationen vernunftgemäße Aktionen und Reaktionen, entwickeln bei starken Gefühlen einen rationalen Standpunkt und treffen eine verantwortliche Entscheidung.		Die Schülerinnen und Schüler - lassen sich auf mögliche Beweggründe und Ziele anderer ein und entwickeln im täglichen Umgang miteinander eine kritische Akzeptanz - lernen Bereiche sozialer Verantwortung kennen, erproben Möglichkeiten der Übernahme eigener Verantwortung und reflektieren die Notwendigkeit verantwortlichen Handelns in der Gesellschaft.	Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Übersicht über unsere Medienwelt, gehen kritisch mit neuen Medien um und reflektieren die Bedeutung der Medien und medialen Kulturtechniken.	Die Schülerinnen und Schüler analysieren in moralischen Dilemmata konfligierende Werte und beurteilen sie.
Berufliche Orientierung: - geschlechtsspezifische Zuordnungen von Berufen kritisch reflektieren - mögliche nachschulische Lebensbedingungen beschreiben - mögliche Kriterien der Berufswahl aufstellen und individuell gewichten/reflektieren				
Jahrgangsstufe 8.2 – Was lässt mich Urteilen . . . mit Sicherheit?				
Es wird Zeit für eine Zwischenbilanz: Die Frage nach Erscheinen und Wahrheit sowie der Unterscheidung von Virtualität und Schein bietet Anlass, sich in einer Zwischenbilanz auch des bisherigen philosophischen Denkweges zu versichern.				
Behandelte Fragekreise		6,1 – 6,4 – 1,1	1,4-2,-3,3-4,4-5,1-5,2-7,1	Geschätzter Umfang: ca. 30 Std.
Fragekreis	Inhaltlicher Schwerpunkt	Personale Perspektive	Gesellschaftliche Perspektive	Ideen-Perspektive
6 Die Frage nach	6.1 „Wahr“ und	Schein („mir scheint“) und Wahrheit	konventionelle Kriterien des	Wahrheit und Wirklichkeit: Ist

Wahrheit, Wirklichkeit und Medien	„falsch“		Gebrauchs von „ist wahr“	es möglich, der Wirklichkeit gerecht zu werden?
	6.2 Virtualität und Schein	• Traum und Realität • Bilder als Nachahmung der Wirklichkeit • Simulation des Lebens (Die Sims; Erebos) • Was ist Virtualität? Die Simulation der Wirklichkeit in virtuellen Welten.		René Descartes: Traum und Realität Jean Paul Sartre: Vorstellungskraft
Personale Kompetenz		Soziale Kompetenz	Sachkompetenz	Methodenkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler • artikulieren die Bewertung von Gefühlen als gesellschaftlich mitbedingt und erörtern Alternativen		Die Schülerinnen und Schüler • entwickeln ein konstruktives Konfliktverhältnis und argumentieren in Streitgesprächen vernunftgeleitet	Die Schülerinnen und Schüler • beschreiben differenziert Wahrnehmungs- und Erkenntnisprozesse und ordnen sie entsprechenden Modellen zu	Die Schülerinnen und Schüler • beschreiben Komplexität und Perspektivität von Wahrnehmung • erarbeiten philosophische Gedanken und Texte • erwerben ein angemessenes Verständnis von Fachbegriffen und verwenden diese sachgerecht • erkennen Widersprüche in Argumentationen und ermitteln Voraussetzungen und Konsequenzen dieser Widersprüche
Berufliche Orientierung: - Entscheidungen im Berufsorientierungsprozess vorbereiten, treffen und begründen - Reflexionsfähigkeit				
Summe Jahrgangsstufe 8: 36 Stunden				

Jahrgangsstufe 9
Jahrgangsstufe 9.1 – Gruppen – Staaten – Völker: Bedingungen von Gemeinschaft

In 6.2 hat es ein ersten ethischen und rechtsphilosophischen Kurs gegeben, der in 7.1 eine praktische Anwendung und in 7.2 eine vertiefte Grundlagenreflexion erfuhr. Auf dem Niveau der Stufe 9 können die Bedingungen von Gemeinschaft vernetzt wiederaufgenommen werden.				
Behandelte Fragekreise		2,2-4,4	1,1-1,4-2,1-3,3-5,1-5,2-6,1-6,4-7,1	Geschätzter Umfang: ca. 18 Std.
Fragekreis	Inhaltlicher Schwerpunkt	Personale Perspektive	Gesellschaftliche Perspektive	Ideen-Perspektive
2 Die Frage nach dem Anderen	2.3 Rollen- und Gruppenverhalten	• Meine Clique und ich • Das Ich und das „Man selbst“ • Gruppenzwang und Selbstständigkeit	Natürliche und insbesondere gesellschaftliche Bedingungen von Wertschöpfung und die Frage der Gerechtigkeit	Der Mensch als „zoon politikon“?
4 Die Frage nach Recht, Staat und Wirtschaft	4.4 Völkergemeinschaft und Frieden	Individuelle und gruppenbezogene Abgrenzungs- und Selbsterhaltungsinteressen	Die Differenz innerstaatlicher und zwischenstaatlicher Rechtsverhältnisse Faktoren zwischenstaatlicher Konflikte	Die Idee einer Weltfriedensordnung durch Recht, Gerechtigkeit und Achtung von Menschenrechten
Personale Kompetenz		Soziale Kompetenz	Sachkompetenz	Methodenkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler • diskutieren Beispiele autonomen Handelns und Zivilcourage hinsichtlich ihrer Motive • stellen verschiedene soziale Rollen authentisch dar und antizipieren und reflektieren soziale Rollen.		Die Schülerinnen und Schüler • reflektieren den Wert der Meinung anderer und formulieren Anerkennung und Achtung des anderen als notwendige Grundlage einer pluralen Gesellschaft • denken sich an die Stelle von Menschen unterschiedlicher Kulturen und argumentieren aus dieser fremden Perspektive • reflektieren und vergleichen individuelle Werthaltungen mit Werthaltungen verschiedener Weltanschauungen und gehen tolerant damit um.	Die Schülerinnen und Schüler • erfassen gesellschaftliche Probleme immer differenzierter in ihren Ursachen und ihrer geschichtlichen Entwicklung, diskutieren diese unter moralischen und politischen Aspekten und formulieren mögliche Antworten • erfassen ethische und politische Grundbegriffe und wenden diese kontextbezogen an gegenüber anderen Sichtweisen.	Die Schülerinnen und Schüler • führen eine Diskussion über ein philosophisches Thema im Sinne des sokratischen Philosophierens.
Berufliche Orientierung:				

- Aspekte von Berufs- und Arbeitswelt kennen lernen - mögliche nachschulische Lebensbedingungen beschreiben - mögliche Kriterien der Berufswahl aufstellen und individuell gewichten/reflektieren - unterschiedliche Lebenswege/-situationen kennen lernen (z.B. biografische Texte, Filme)				
Jahrgangsstufe 9.2 – Grenzüberschreitendes Denken				
Die Schüler/innen sollten die Kompetenz erworben haben, utopisches und religiöses Denken – ohne Gleichsetzung – an ihre bisherige ethische und rechtsphilosophische Reflexion anschließen. Das „reife Urteil“ sollte die Eigenart des Religiösen würdigen, auch wenn es den Glauben nicht teilt.				
Behandelte Fragekreise		4.2-7,4	1,1-1,4-2,2-3,3-4,4-5,1-5,2-6,1-6,4-7,1	Geschätzter Umfang: ca. 18 Std.
Fragekreis	Inhaltlicher Schwerpunkt	Personale Perspektive	Gesellschaftliche Perspektive	Ideen-Perspektive
4 Die Frage nach Recht, Staat und Wirtschaft	4.2 Utopien und ihre politische Dimension	Methoden kreativen Philosophierens und die genuine utopische Dimension des philosophischen Denkens	Utopien und Dystopien als historisch-gesellschaftliche Gegenbilder des Bestehenden in politischer Funktion	Die Idee des Weltbürgertums (s.o. 9.1) als Utopie?
7 Die Frage nach Ursprung, Zukunft und Sinn	7.2 Ethische Grundsätze in Religionen 7.4 Menschen- und Gottesbilder in Religionen	Glauben als religiöse Grundhaltung – im Vergleich zu praktischen Wertüberzeugungen u. dem praktischen Freiheitsglauben	Religiöse Deutungen des Menschen in deren Wechselbeziehung zu menschlichen Vorstellungen des Göttlichen am Beispiel von kurzen Schlüsseltext-Auszügen der großen Weltreligionen	Die Frage der Beweisbarkeit (bzw. Widerlegbarkeit) religiöser Aussagen. Aufgaben, Möglichkeiten und Grenzen eines Dialogs der Religionen.
Personale Kompetenz		Soziale Kompetenz	Sachkompetenz	Methodenkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler • erörtern Antworten der Religionen und der Philosophie auf die Frage nach einem sinnerfüllten Leben und finden begründet eigene Antworten.		Die Schülerinnen und Schüler • denken sich an die Stelle von Menschen unterschiedlicher Kulturen und argumentieren aus dieser fremden Perspektive • reflektieren und vergleichen individuelle Werthaltungen mit Werthaltungen verschiedener Weltanschauungen und gehen tolerant	Die Schülerinnen und Schüler • reflektieren kulturelle Phänomene und philosophische Aspekte von Weltreligionen • nehmen gesellschaftliche Entwicklungen und Probleme in ihrer interkulturellen Prägung wahr, bewerten sie moralisch-politisch und entwickeln Toleranz gegenüber	Die Schülerinnen und Schüler • erarbeiten philosophische Gedanken und Texte • führen Gedankenexperimente zur Lösung philosophischer Probleme durch.

	damit um.	anderen Sichtweisen.	
Berufliche Orientierung: - Aspekte von Berufs- und Arbeitswelt kennen lernen - Erscheinungen und Ursachen des Wandels der Berufs- und Arbeitswelt erfassen - Reflexionsfähigkeit			
Summe Jahrgangsstufe 9: 36 Stunden			

Jahrgangsstufe 10				
Jahrgangsstufe 10.1 – Mir hat keiner was zu sagen: Geschmack von Freiheit und Abenteuer				
Die Frage nach der persönlichen Freiheit bietet die Möglichkeit bisherige Konzepte von persönlicher und gesellschaftlicher Freiheit zu reflektieren. Des Weiteren bildet diese Frage die Grundlage Verantwortungs- und Gewissensfragen sowohl im Nahbereich als auch aus gesellschaftlicher Perspektive zu erörtern.				
Behandelte Fragekreise		1-4		Geschätzter Umfang: ca. 18 Std.
Fragekreis	Inhaltlicher Schwerpunkt	Personale Perspektive	Gesellschaftliche Perspektive	Ideen-Perspektive
1 Die Frage nach dem Selbst	1.3 Freiheit und Unfreiheit	Fragen nach der Bedeutung von Freiheit und den Möglichkeiten und Bedingungen von Freiheit.	Hinterfragen der Freiheit in heutigen Gesellschaften. Freiheit und Grundrechte	Freiheit/Verantwortung versus Determinismus (u.a. Bieri, Schopenhauer, Savater)
3 Die Frage nach dem guten Handeln	3.4 Freiheit und Verantwortung	Reflexion des Zusammenhangs von Freiheit und Verantwortung	Elemente von Verantwortung (z.B. Ropohl); Das Spiel (mit) der Verantwortung der Großen im Kleinen	
3 Die Frage nach dem guten Handeln	3.3 Entscheidung und Gewissen	Entscheidung in inneren Konflikten Selbstbeobachtungsprotokoll: leitendes versus warnendes Gewissen	Vergleichende Auswertung der Konzepte und Sinn des korrespondierenden Begriffs „Gewissen“	philosophische Deutungen des Gewissens (Rousseau, Feuerbach, Freud, Nietzsche) in kurzen Zitaten
4 Die Frage nach Recht, Staat und Wirtschaft	4.3 Arbeits- und Wirtschaftswelt	Gewissen und Bedürfnisbefriedigung; Welche Arbeit kann und will ich mit meinem Gewissen vereinbaren?	Wer ist wofür verantwortlich? Kollektive moralische	Karl Marx: Die Entäußerung der Arbeit; Richard T. De George:

			Verantwortung. Der Kapitalismus auf dem Prüfstand (Planspiel Börse)	Fünf Modelle der Zuschreibung kollektiver moralischer Verantwortung
Personale Kompetenz		Soziale Kompetenz	Sachkompetenz	Methodenkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler • treffen begründet Entscheidungen im Spannungsfeld von Freiheit und Verantwortung • beschreiben und vergleichen verschiedene Arten von Freiheit miteinander und reflektieren politische Freiheit, Gedankenfreiheit, Willensfreiheit, Determination vs..Freiheit • erörtern Konsequenzen von Handlungen und übernehmen Verantwortung		Die Schülerinnen und Schüler • erfassen und beschreiben abstrahierend die Gefühle, Wünsche und Meinungen von Personen ihres Lebens- und Arbeitsraums • hören anderen im Gespräch zu, nehmen ihre Gefühle und Stimmungen wahr und fassen die Gedanken von anderen zusammen • erkennen Verantwortlichkeiten für Mitmenschen und reflektieren diese	Die Schülerinnen und Schüler • erörtern Verhalten und Handlungen von fiktiven Figuren in Bezug auf ihre Werthaltungen; • beschreiben und vergleichen Werthaltungen, die den Handlungen zugrunde liegen	Die Schülerinnen und Schüler • erarbeiten philosophische Gedanken und Texte • analysieren in moralischen Dilemmata konfligierende Werte und beurteilen sie
Berufliche Orientierung: - Aspekte von Berufs- und Arbeitswelt kennen lernen - mögliche nachschulische Lebensbedingungen beschreiben - mögliche Kriterien der Berufswahl aufstellen und individuell gewichten/reflektieren - unterschiedliche Lebenswege/-situationen kennen lernen (z.B. biografische Texte, Filme)				
Jahrgangsstufe 10.2 – Wissenschaft und Verantwortung				
Die Frage nach den Quellen des – vor allem theoretischen aber auch praktischen – setzt ein Hinterfragen der eigenen Sichtweisen voraus und verschärft die Frage, auf welcher Grundlage Wissen überhaupt als notwendig geltend angenommen werden kann. Im Anschluss soll ausgehend davon in Anknüpfung an die Themen in 10.1. die Wissenschaft bzw. wissenschaftliche und medizinische Methoden einer kritischen Prüfung unterzogen werden.				
Behandelte Fragekreise		5-7		Geschätzter Umfang: ca. 18 Std.
Fragekreis	Inhaltlicher Schwerpunkt	Personale Perspektive	Gesellschaftliche Perspektive	Ideen-Perspektive
6 Die Frage nach Wahrheit,	6.3 Vorurteil, Urteil, Wissen	• Sinne als Quelle von Erkenntnis wie Sinnestäuschungen • Sinnestäuschung oder Vor-Urteil des Verstandes?		Empirismus versus Rationalismus

Wirklichkeit und Medien	6.4 Quellen der Erkenntnis	• Vorurteil versus Urteil versus Wissen • Logische Kohärenz (bzw. deren Schein) als Wissenskriterium	
5 Die Frage nach Natur, Kultur und Technik 7 Die Frage nach Ursprung, Zukunft und Sinn	5.3 Wissenschaft und Verantwortung 7.3 Sterben und Tod	Auseinandersetzung mit der Frage, ob wissenschaftliche Errungenschaften ethisch vertretbar sind (z.B. „Das Kind aus dem Katalog“) Reflexion des Themas: Aktive und passive Sterbehilfe	Sind wir Frankensteine? Kritische Reflexion der Frage, ob der Mensch „Gott spielen“ darf. Wissenschaft und Schuld (bspw. Hiroshima, Superwaffen) Philosophen zum Thema Wissenschaft und Verantwortung (u.a. Hans Jonas: Heuristik der Furcht; Hilary Putnam; Carl Friedrich Gethmann)
Personale Kompetenz	Soziale Kompetenz	Sachkompetenz	Methodenkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler • bewerten komplexe Sachverhalte und Fallbeispiele und diskutieren diese angemessen • erproben in fiktiven Situationen vernunftgemäße Aktionen und Reaktionen, entwickeln bei starken Gefühlen einen rationalen Standpunkt und treffen eine verantwortliche Entscheidung	Die Schülerinnen und Schüler • reflektieren und vergleichen individuelle Werthaltungen mit Werthaltungen verschiedener • Weltanschauungen und gehen tolerant damit um • entwickeln ein konstruktives Konfliktverhältnis und argumentieren in Streitgesprächen vernunftgeleitet	Die Schülerinnen und Schüler • begründen kriteriengeleitet Werthaltungen • beschreiben differenziert Wahrnehmungs- und Erkenntnisprozesse und ordnen sie entsprechenden Modellen zu	Die Schülerinnen und Schüler • beschreiben Komplexität und Perspektivität von Wahrnehmung • verfassen eine Argumentation zu einem philosophischen Thema und legen ihre Gedanken strukturiert dar • erkennen Widersprüche in Argumentationen und ermitteln Voraussetzungen und Konsequenzen dieser Widersprüche
Berufliche Orientierung: - Aspekte von Berufs- und Arbeitswelt kennen lernen - Erscheinungen und Ursachen des Wandels der Berufs- und Arbeitswelt erfassen - Reflexionsfähigkeit			
Summe Jahrgangsstufe 10: 36 Stunden			

3.1 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit

In Absprache mit der Lehrerkonferenz sowie unter Berücksichtigung des Schulprogramms hat die Fachkonferenz Praktische Philosophie die folgenden fachmethodischen und fachdidaktischen Grundsätze beschlossen. In diesem Zusammenhang beziehen sich die Grundsätze 1 bis 14 auf fächerübergreifende Aspekte, die auch Gegenstand der Qualitätsanalyse sind; die Grundsätze 15 bis 17 sind fachspezifisch angelegt.

Überfachliche Grundsätze:

1. Geeignete Problemstellungen zeichnen die Ziele des Unterrichts vor und bestimmen die Struktur der Lernprozesse.
2. Inhalt und Anforderungsniveau des Unterrichts entsprechen dem Leistungsvermögen der Schüler und Schülerinnen.
3. Die Unterrichtsgestaltung ist auf die Ziele und Inhalte abgestimmt.
4. Medien und Arbeitsmittel sind schülernah gewählt.
5. Die Schüler und Schülerinnen erreichen einen Lernzuwachs.
6. Der Unterricht fördert eine aktive Teilnahme der Schüler und Schülerinnen.
7. Der Unterricht fördert die Zusammenarbeit zwischen den Schülern und Schülerinnen und bietet ihnen Möglichkeiten zu eigenen Lösungen.
8. Der Unterricht berücksichtigt die individuellen Lernwege der einzelnen Schüler und Schülerinnen.
9. Die Schüler und Schülerinnen erhalten Gelegenheit zu selbstständiger Arbeit und werden dabei unterstützt.
10. Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Teamarbeit zu zweit oder in Gruppen.
11. Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Arbeit im Plenum.
12. Die Lernumgebung ist vorbereitet; der Ordnungsrahmen wird eingehalten.
13. Die Lehr- und Lernzeit wird intensiv für Unterrichtszwecke genutzt.
14. Es herrscht ein positives pädagogisches Klima im Unterricht.

Fachliche Grundsätze:

15. Praktische Philosophie trägt zur ethisch, politischen, erkenntnistheoretischen und auch allgemeinen religiösen Bildung der Schüler und Schülerinnen bei. Dies geschieht, indem er die Lebenswelt unserer Schülerinnen und Schüler mit weltanschaulichen Deutungen der Wirklichkeit wechselseitig verschränkt und erschließt.
16. Projektorientierte Unterrichtsverfahren, welche das eigenständige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler unterstützen, sollten gefördert werden.
17. In Bezug auf das Erlangen überfachlicher Methodenkompetenzen (Präsentations-, Kommunikations-, Rechercheverfahren) verweist die Fachschaft Praktische Philosophie auf das überfachliche Methodenkonzept der Schule.

3.2 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

Auf der Grundlage von § 48 SchulG, von Kapitel 3 des Kernlehrplans Philosophie für die Sekundarstufe I und im Einklang mit dem Beschluss der Schulkonferenz vom 8. 7. 2013 zu den fächerübergreifenden Kriterien zur Leistungsbewertung der sonstigen Mitarbeit am Gymnasium Letmathe hat die Fachkonferenz die nachfolgenden Grundsätze zur Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung beschlossen. Die nachfolgenden verbindlichen Absprachen stellen die Minimalanforderungen an das lerngruppenübergreifende gemeinsame Handeln der Fachgruppenmitglieder dar. Bezogen auf die einzelne Lerngruppe kommen ergänzend weitere der in den Folgeabschnitten (vgl. Kapitel 3.2.1 und 3.2.2) genannten Instrumente der Leistungsüberprüfung zum Einsatz.

Verbindliche Absprachen:

1. Die Grundsätze der Leistungsbewertung werden den Schülerinnen und Schülern jeweils zum Schuljahresbeginn mitgeteilt und zum Halbjahresbeginn in Erinnerung gerufen. Ein Hinweis darauf wird im Kursbuch vermerkt
2. Kriterien der Leistungsbewertung bei offenen Unterrichtsformen werden den Schülerinnen und Schülern vor Beginn der Arbeitsphase transparent gemacht, besser noch mit ihnen zusammen erarbeitet oder zumindest abgesprochen.
3. Des Weiteren sollte jede Schülerin und jedem Schüler die Möglichkeit zu einem individuellen Beratungsgespräch ermöglicht werden.

3.2.1 „Sonstige Mitarbeit“

Nach umfangreichen Vorarbeiten durch einen pädagogischen Tag und nach Diskussionen in den Fachkonferenzen hat die Schulkonferenz im Beschluss vom 8. 7. 2013 die im Anhang beigefügten „fächerübergreifende Kriterien zur Leistungsbewertung der sonstigen Mitarbeit am Gymnasium Letmathe“ festgelegt. Es wurden „Grundsätze zur Leistungsanforderung und Leistungsbewertung der sonstigen Mitarbeit“ formuliert und differenzierte Stufenmodelle entwickelt (zur Bewertung der Leistung im Unterrichtsgespräch, bei der Partner- und Gruppenarbeit, bei der Lerndokumentation, bei Referaten und Präsentationen, beim Projektunterricht und bei schriftlichen Übungen).

Die Leistungsbewertung orientiert sich an diesen Stufenmodellen. Für Transparenz hinsichtlich der Leistungsbewertung soll dabei für die Schülerinnen und Schüler nicht nur zu Beginn des Kurshalbjahres gesorgt werden, sondern auch zwischendurch, wenn die entsprechende Form der Leistungsüberprüfung Gegenstand des Unterrichtsgeschehens ist.

„Der Stand der Kompetenzentwicklung in der ‚sonstigen Mitarbeit‘ wird sowohl durch Beobachtung während des Schuljahres (Prozess der Kompetenzentwicklung) als auch durch punktuelle Überprüfungen (Stand der Kompetenzentwicklung) festgestellt“ (KLP S. 51).

3.2.1.1 besondere Formen

Es können verschiedene Formen der schriftlichen und mündlichen Leistungsüberprüfung mit dem Kurs zum Anfang des Schuljahres/Halbjahres vereinbart werden:

- Protokoll
- Essay

3.2.1.2 zusätzliche Bewertungskriterien der mündliche Mitarbeit

Folgende Bewertungskriterien für die Vergabe der Noten zur mündlichen Beteiligung gelten:

Note	Beurteilungskriterien:
1	- kritische Reflexion auch der eigenen Position und Argumente - Gedankenexperimente entwerfen - eigenständige Entwicklung von Problemstellungen und Problemlösungen - die Fähigkeit entwickeln, Problembewusstsein auch wachzuhalten im Wissen, dass die Frage der Lösung in diesem Fall offen bleibt
2	- Fragen, Aufgaben, Problemstellungen klar erfassen - selbständige Schlüsse ziehen und auf bekannte Prämissen zurückführen - Positionen überprüfen aus der kritischen Bewertung ihrer Konsequenzen - das Abstraktionsniveau eines Gedankenexperiments halten
3	- Fragen, Aufgaben, Problemstellungen erfassen - Die eigene Position begründen und ansatzweise hinterfragen
4	- Auf Fragen angemessen reagieren - Fragen zu Verständnisschwierigkeiten im fachlichen Kontext stellen
5	- keine oder nur seltene angemessene Beantwortung von Fragen
6	- Keine bzw. unzureichende Beantwortung von Fragen

3.2.1.3 Essay

Ebenso wie für Klausuren gelten für die Beurteilung des Essays die Kriterien der Verstehens- und Darstellungsleistung. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem Aufgabenbereich III. Die Formen des Essays reichen von der lösungsorientierten dialektischen Argumentation bis

zum gedanklichen Experiment mit offenem Ausgang. Ein guter Essay sollte stets eine Balance zwischen diesen Extremen wahren. Die sprachlichen Anforderungen variieren mit dem Typus.

3.2.1.4 Protokolle

Die Anforderungen an das Protokoll beziehen sich auf die Verstehens- und Darstellungsleistung, die im Rahmen der Klausurbewertung erläutert sind. Zudem ist in Rücksicht auf das durchschnittliche Leistungsniveau der Schüler eher ein Fokus auf Ergebnisprotokolle als auf Verlaufsprotokolle zu richten.

3.2.1.5 Sonstiges

Unter besonderen Umständen ist es möglich, zusätzliche Bewertungskriterien für die Sonstige Mitarbeit in Abhängigkeit von bestimmten Arbeitsmethoden einzuführen. Diese sollten mit den Schülerinnen und Schülern am Anfang des Halbjahres abgesprochen werden. Sie müssen spätestens mit Einführung der entsprechenden Arbeitsmethode transparent gemacht werden.

Mögliche Formen wären:

- Führen eines Sokratischen Gespräches
- Erstellung von Lernplakaten
- selbstständige Gestaltung von Unterrichtsphasen durch die Schülerinnen und Schüler
- Durchführung eines Interviews zu einem bestimmten Thema
- Moderation der Vorträge externer Referenten
- Exkursion

Die Gewichtung von schriftlichen und mündlichen Leistungen in allen drei Jahrgangsstufen der Sekundarstufe II setzt sich zu gleichen Teilen aus den Klausuren wie auch der Sonstigen Mitarbeit zusammen, wobei nicht nur ein mathematisches Mittel aus beidem errechnet werden darf sondern die Note gebildet werden muss. Lediglich in der Einführungsphase wird die Sonstige Mitarbeitsnote stärker gewichtet, da nur eine Klausur geschrieben wird.

4. Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen

Seit Jahren kooperieren die Fachschaft Philosophie mit den Fachschaften evangelische und katholische Religionslehre am Gymnasium Letmathe. Diese intensive Zusammenarbeit wird durch **innerschulische Kooperation** und konfessionsübergreifenden, **außerschulische** Aktivitäten mit ökumenischem Horizont sichtbar.

Innerschulische Kooperation

Die jeweiligen Fachkolleg/innen unterstützen mit ihren Kursen die jeweils andere Konfession mit ihrem Fachwissen, z.B. durch Expertenbefragungen. Der konfessionsübergreifende Austausch zwischen den Lerngruppen wird gefördert.

Außerschulische Kooperation

Teilnahme am Essay-Wettbewerb

Nachdem die Form des philosophischen Essays im Unterricht der Einführungsphase eingeführt wurde, wird im Zusammenhang mit dem alljährlichen *Landes- und Bundeswettbewerb Philosophischer Essay* ein schulinterner Essaywettbewerb durchgeführt. Ein besonders gelungener und origineller Essay wird regelmäßig im Jahresbericht der Schule veröffentlicht. Die Verfasserinnen und Verfasser der besten Schulessays werden zur Teilnahme am *Landes- und Bundeswettbewerb* motiviert.

Fortbildungskonzept

Die Mitglieder der Fachkonferenz nehmen im Wechsel regelmäßig an den Philosophie-Fortbildungsveranstaltungen zur Unterrichtsentwicklung der Bezirksregierungen Arnsberg und ggf. auch Münster sowie des Fachverbandes Philosophie e. V. teil; die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den halbjährlich stattfindenden Fachkonferenzen über die besuchten Fortbildungen und erproben die dort vorgestellten Unterrichtskonzepte. Über die Erfahrungen mit den Konzepten wird ebenfalls – auch im Hinblick auf eine mögliche Übernahme in den schulinternen Lehrplan– Bericht erstattet.

Die Fachlehrerinnen und Fachlehrer bemühen sich, an den Nachbesprechungen der von Philosophie-Referendarinnen und -referendaren geplanten und durchgeführten Unterrichtsstunden teilzunehmen und nutzen die Besprechungsergebnisse zur eigenen Unterrichtsentwicklung. Sie besuchen sich zum selben Zweck auch gegenseitig im Unterricht und geben sich konstruktiv-kritisches Feedback.

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Ferner greift der Philosophieunterricht am Gymnasium Letmathe Problemfelder heutiger Erziehung und Bildung auf (z. B. Wertevermittlung, gewaltfreier Umgang mit Konflikten, Sexualerziehung etc.), die im Schulprogramm verankert sind und durch fächerverbindende und fächerübergreifende Unterrichtseinheiten thematisiert werden.

5. Qualitätssicherung und Evaluation

Maßnahmen der fachlichen Qualitätssicherung:

Das Fachkollegium überprüft kontinuierlich, inwieweit die im schulinternen Lehrplan vereinbarten Maßnahmen zum Erreichen der im Kernlehrplan vorgegebenen Ziele geeignet sind. Dazu dienen beispielsweise auch der regelmäßige Austausch sowie die gemeinsame Konzeption von Unterrichtsmaterialien, welche hierdurch mehrfach erprobt und bezüglich ihrer Wirksamkeit beurteilt werden.

Kolleginnen und Kollegen der Fachschaft (ggf. auch die gesamte Fachschaft) nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil, um fachliches Wissen zu aktualisieren und pädagogische sowie didaktische Handlungsalternativen zu entwickeln. Zudem werden die Erkenntnisse und Materialien aus fachdidaktischen Fortbildungen und Implementationen zeitnah in der Fachgruppe vorgestellt und für alle verfügbar gemacht.

Feedback von Schülerinnen und Schülern wird als wichtige Informationsquelle zur Qualitätsentwicklung des Unterrichts angesehen. Sie sollen deshalb Gelegenheit bekommen, die Qualität des Unterrichts zu evaluieren. Dafür kann das Online-Angebot SEFU (Schüler als Experten für Unterricht) genutzt werden (www.sefu-online.de).

Überarbeitungs- und Planungsprozess:

Eine Evaluation erfolgt in regelmäßigen Abständen. In Dienstbesprechungen der Fachgruppe werden die Erfahrungen mit den Unterrichtsvorhaben ausgewertet und diskutiert sowie eventuell notwendige Konsequenzen formuliert. Die nachfolgende Checkliste wird hierbei als Instrument einer solchen Bilanzierung genutzt. Je nach Ergebnis wird der schulinterne Lehrplan angepasst. Dabei verständigen wir uns auch über alternative Materialien, Kontexte und die Zeitkontingente der einzelnen Unterrichtsvorhaben.

Die Ergebnisse dienen der/dem Fachvorsitzenden zur Rückmeldung an die Schulleitung und u.a. an den/die Fortbildungsbeauftragte, außerdem sollen wesentliche Tagesordnungspunkte und Beschlussvorlagen der Fachkonferenz daraus abgeleitet werden.

Checkliste zur Evaluation

Zielsetzung: Der schulinterne Lehrplan ist als „dynamisches Dokument“ zu sehen. Dementsprechend sind die dort getroffenen Absprachen stetig zu überprüfen, um ggf. Modifikationen vornehmen zu können. Die Fachschaft trägt durch diesen Prozess zur Qualitätsentwicklung und damit zur Qualitätssicherung des Faches bei.

Prozess: Die Überprüfung erfolgt jährlich. Zu Schuljahresbeginn werden die Erfahrungen des vergangenen Schuljahres in der Fachkonferenz ausgetauscht, bewertet und eventuell notwendige Konsequenzen formuliert.

Die Checkliste dient dazu, mögliche Probleme und einen entsprechenden Handlungsbedarf in der fachlichen Arbeit festzustellen und zu dokumentieren, Beschlüsse der Fachkonferenz zur Fachgruppenarbeit in übersichtlicher Form festzuhalten sowie die Durchführung der Beschlüsse zu kontrollieren und zu reflektieren. Die Liste wird als externe Datei regelmäßig überarbeitet und angepasst. Sie dient auch dazu, Handlungsschwerpunkte für die Fachgruppe zu identifizieren und abzusprechen.

Handlungsfelder		Handlungsbedarf	Verantwortlich	Zu erledigen bis
<i>Ressourcen</i>				
räumlich	Unterrichtsräume			
	Bibliothek			
	Computerraum			
	Raum für Fachteamarbeit			
	...			
materiell/ sachlich	Lehrwerke			
	Fachzeitschriften			
	Geräte/ Medien			
	...			
<i>Kooperation bei Unterrichtsvorhaben</i>				
<i>Leistungsbewertung/ Leistungsdiagnose</i>				
<i>Fortbildung</i>				
<i>Fachspezifischer Bedarf</i>				
<i>Fachübergreifender Bedarf</i>				